

# Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

**Auflage nachweislich 11500 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

## Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

**Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.**

## Erste Accidenzsetzer-Stelle

sofort zu besetzen. Nur ganz tüchtige Kräfte wollen sich unter Mitteilung ihrer seitherigen Thätigkeit und ihrer Gehaltsansprüche bewerben bei

**Schelter & Giesecke, Leipzig.**

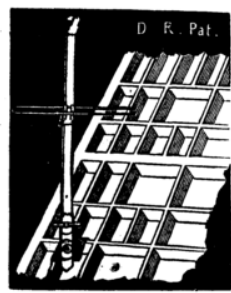
## Ein Maschinenmeister

mit König & Bauerscher Notationsmaschine vollständig vertraut, gesucht. Offerten unter X. Y. 137 befördert die Exped. d. Bl.

**Gew. Schriftsetzer**, 25 J. alt, mit dem Insetzartenwesen vollst. vertraut, bef. f. tl. Reisen, sucht baldigst dauernde Stellung im Kontor. Werte Off. erb. an **G. Mundlowky**, Leipzig, Sidonienstr. 41.

## Mit der Papierstereotypie

vertrauter Setzer sucht veränderungshalber bald anderweite Stellung. Werte Offerten unter P. S. 135 an die Exped. d. Bl. erbeten.



**Automatische Manuskripthalter**

Preis 2,50 Mk. pro Stück empfiehlt

**Bernhard Koehler**

Fabrik f. Kautschukstempel, Gravir-Anstalt, Metallwaaren-Fabrik für Stempel-Utensilien. Berlin S., Brandenburgerstr. 34. Versand gegen Nachnahme od. Referenz-Aufgabe.

## Setzschiffe

	mit Zinkboden und gusseisernen Rahmen.
Oktav . . . .	16:26 cm 4,50 Mk. m. Zunge 6,50 Mk.
Klein-Quart	21:29 „ 5,50 „ „ „ 8,25 „
Gross-Quart	24:32 „ 6,00 „ „ „ 9,25 „
Klein-Folio	26:39 „ 8,00 „ „ „ 12,50 „
Gross-Folio	29:42 „ 9,00 „ „ „ 14,00 „
„ „	34:50 „ 12 Mk.
„ „	49:64 „ 21 „
Spaltenschiffe	8:42 „ 5,00 Mk. m. Zunge 7,25 Mk.
„ „	11:42 „ 5,75 „ „ „ 8,00 „
„ „	13:42 „ 6,50 „ „ „ 9,00 „

## Setzschiffverschluss

doppelseitiger, in 4 Grössen, à Stck. 18—24 Mk.

**Paul Härtel**

Maschinen- u. Utensilienhandlung für Buch- u. Steindruckereien

**Reudnitz-Leipzig.**

Das Neueste und Beste in

**Karnevals-Vignetten**

von erster Künstlerhand gezeichnet, bieten in unerreicht mannigfaltiger Auswahl

**Bauer & Kie.**  
Stuttgart.

## Formen-Waschtische

mit Waschbrett, 106:78 cm, 24 Mk., desgl. mit Zinkeinsatz 31 Mk. — Verpackung zum Selbstkostenpreise.

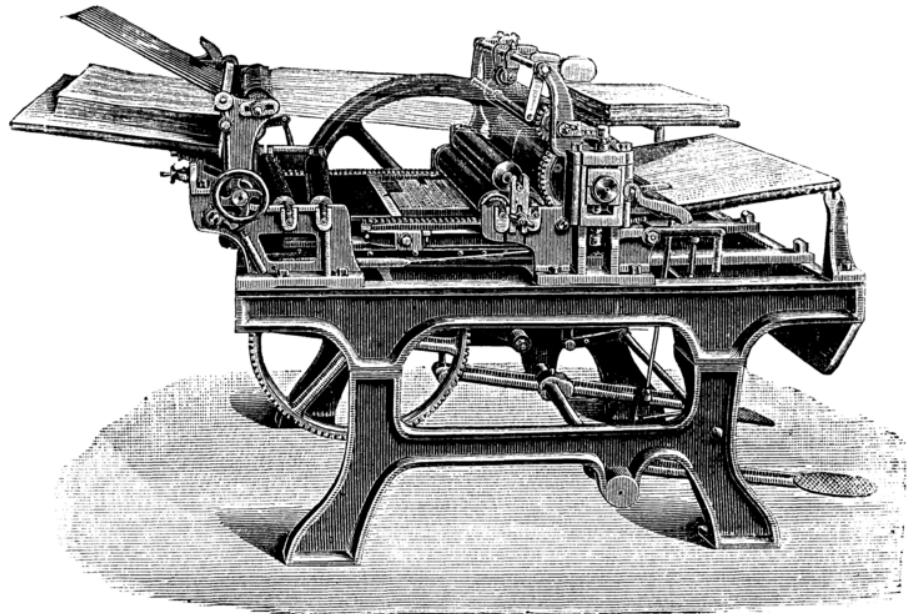
**Paul Härtel**

Maschinen- u. Utensilienhandlung für Buch- u. Steindruckereien

**Reudnitz-Leipzig.**

# Wormser Tretmaschine,

viele Hunderte in Betrieb; praktischste und billigste Buchdruck-Schnellpresse mit kombinierter Tisch- und Cylinderfärbung



zum Bunt-, Accidenz-, Werk- und Zeitungsdrucke gleich gut geeignet; sie hat spielend leichten Gang, vorzügliche Farbeverreibung, exakteste Anlegevorrichtung, daher das genaueste Register ohne Punktur. Zur Bedienung ist nur eine Person nötig.

Als Zubehör werden geliefert: 2 Schliessrahmen, Reib- und Auftragwalzenspindeln doppelt, 2 Walzengiessflaschen, 1 Formeinhebbrett, 1 Oelkanne, die nötigen Schraubenschlüssel u. Bänder.

## Höchsten Skonto. Weitgehende Zahlungs-Bedingungen.

Gebrauchte Maschinen werden im Eintausche zu den höchsten Preisen in Zahlung genommen. Preiskurante, Zeugnisse und Druckproben auch unserer

## grösseren Buchdruck-Schnellpressen

sowie Verzeichnis der auf Lager habenden in allen Teilen unter Garantie hergerichteten gebrauchten Maschinen stehen frei zu Diensten.

**Maschinenfabrik Worms**

**Hoffmann & Hofheinz.**

Bestes Hartmetall (System Didot). — Lieferung in kürzester Frist.

**Schriftgiesserei**

Stempelschneiderei

Utensilien-Handlung.

**Roos & Junge, Offenbach a. M.**

Grösstes Lager moderner Titel- u. Zierschriften, Einfassungen, Vignetten etc.

Prompte Ausführung unter Garantie. — Proben stehen jederzeit zu Diensten.

**K**ataloge von Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst liefert gratis franko Alexander Waldow, Leipzig.

Nach kurzem schwerem Leiden verschied gestern früh unser Kollege und Mitglied

**Paul Ferdinand Morgenstern**

aus Freiberg in Sachsen, 26 Jahre alt. Wir verlieren in ihm einen rechtschaffenen Freund und Kollegen. [136]

Flensburg, den 7. Februar 1887.

**Der Verein Gutenberg.**

## Gesellschaft Typographia, Leipzig.

Nächsten Sonnabend den 11. Februar [134]

## Seitene Abendunterhaltung

im Kristallpalaste. Nach den Vorträgen Ball im Theater- und blauen Saale. Einlaß 7 Uhr, Anfang 8 Uhr. — Alle geehrten Mitglieder wie deren Freunde und sonstigen Bekannten ladet freundlichst ein D. B.

## Offerten

ist eine Freimarke zur Weiterverwendung beizulegen.

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.

Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Jährlich 150 Nummern.

XXVI.

Leipzig, Sonntag den 12. Februar 1888.

№ 18.

### Zum Meinungsaustausch.

In Nr. 10 des Corr. wird im Weiter „Zur Generalversammlung“ besonders hervorgehoben, daß man bei einer Reorganisation auch mit der Qualität der Mitglieder rechnen, das heißt für die Zukunft die Macht und das Ansehen des Vereins mehr nach qualitativer als nach quantitativer Seite zu erstreben suchen sollte. Ich gebe dem Verfasser hierin ganz Recht — nur weiß ich nicht, auf welche Art und Weise sich eine so ansehnliche Zahl untauglicher Gesellen in unsern Verein eingeschmuggelt hätte. Bislang machten wir doch die Aufnahme zunächst von der Leistungsfähigkeit des darum Nachsuchenden abhängig und in moralischer Beziehung verfuhr man eben auch nicht so leichtfertig, da unbekannte Bewerber doch dem öffentlichen Aufgebot im Corr. unterlagen. Hier scheint mir also die Feder ein bißchen zu tief ins Schwarze getaucht zu sein! Es ist ja keinesfalls wegzuleugnen, daß wir auch mit gesinnungslosen, begehrlischen Charakteren in unsern Reihen zu thun haben, und wenn es — mit dem Weiter zu reden — auch Tausende wären, so soll man sie — dennoch nicht ausschließen. Ich bin der Ueberzeugung, und wir alle haben es vielleicht schon erfahren, daß gute Mitglieder gezogen werden müssen, und dazu bedarf es nur des guten Willens der Besseren. Im geselligen Verkehr, in den Versammlungen wie im Corr. sollte man redlich bemüht sein, solchen Kollegen die ideale Seite unsers Strebens immer und immer wieder vor Augen zu führen und zu betonen, wie weit niedrige Gesinnungen bei uns führen könnten. Die Geschichte lehrt, daß nicht allein in der Qualität, vielmehr, besonders was die Macht nach Außen betrifft, in der Kopfzahl die Stärke der Parteien liegt; auch läßt sich nicht darum streiten, ob einer großen Anzahl von Prinzipalen ein tüchtiger, auf den Tarif haltender Gewerksvereiner oder ein weniger leistungsfähiger, aber zu jedem Preis arbeitender Gehilfe angenehmer wäre! Der Vorschlag ist im übrigen gut gemeint, aber — vorsichtig anzuwenden.

Bei all dem freudigen Streben, uns zu kräftigen, taucht auch wieder der Gedanke auf, das Abonnement auf den Corr. obligatorisch zu machen. Der Gedanke ist nicht neu; hier und dort hat man sich schon vor vielen Jahren damit befaßt — doch stand man von der Ausführung desselben ab. Ich könnte ein derartiges Zwingen zum Lesen auch nicht gutheißen; es paßt wenig zu unsern sonstigen Ansichten, auch glaube ich nicht, daß man dadurch gerade gute Gewerksvereiner heranbilden würde. Wer nicht selbst soviel Erkenntnis hat, daß das Lesen des Vereinsorgans zu seinen Pflichten gehört, der wird den Corr. auch dann noch achtlos beiseite legen,

wenn er ihm ohne Bestellung ins Haus gebracht wird. Freiwillige Leser soll man auf jede Weise anzuwerben suchen. Die besten „Werber“ hierzu sind meines Erachtens die Druckereikassierer; die können auf ganz gemüthliche Weise „alte und junge Rekruten“, die immer noch nicht Schritt und Tritt mit dem „litterarischen Exerziermeister“ halten wollen, „sich langens!“ Ich denke, dadurch wird mehr erzielt; wir wollen doch nicht nur Abonnenten, sondern — wirkliche Leser. Daß in der That so beschämend wenig gelesen wird, liegt zum Teil in der Interesselosigkeit, zum andern aber auch in einer Portion Aengstlichkeit. Ich meine, daß manche sich fürchten, das „Giftblatt“ im Geschäft sehen zu lassen, was ja unvermeidlich bei dem üblichen Zusammenlesen ist. Obigen Titel erhielt der Corr. von einem meiner frühern Geschäftsführer; in dessen Druckerei war er in Acht und Bann gethan; niemand wollte ihn lesen und als ich eines schönen Tages mir denselben durch den Postboten nach dem Geschäft kommen ließ, da war meinem Gassenspann das Herz in die Hosen gefallen bei dem Gedanken, in so nächster Nähe diesen explosiblen Stoff liegen zu wissen, der im Stande war, den „Herrn im Hause“ auf den höchsten Zenith der Entrüstung zu schleudern. Doch es ist nicht so schlimm damit — der Mensch gewöhnt sich an alles. Auch mein Lehrfaktor war kein sonderlicher Freund des Corr., obwohl er mit Vorliebe Vereinsmitglieder engagierte. Ich hatte manchmal eine kleine Auseinandersetzung über den Wert oder das „Gefährliche“ des Corr., aber immer wieder lag derselbe zur Parade auf meinem Kasten aus. Ich gestehe, daß hier ein klein wenig Niedertracht von mir im Spiele war, deswegen aber blieben wir gute Leute, hin und wieder gab ich demselben eine besonders interessante Nummer zu lesen und als eines Tages, ich glaube es war im Jahr 1877, derselbe mit einer Kunstbeilage, „dem Rotkäppchen“ in Farbendruck erschien, da schien es mir, als hätte sich das Wetter gewendet. (Sollten diese Zeilen jenem Herrn zu Gesicht kommen, er wird gewiß nichts Grollendes zu erwidern haben. Ansichten lassen sich nicht aus der Welt schaffen und haben jedenfalls auf Achtung Anspruch.) Darum aber gerade soll man sich auch offen zu seiner eigenen Ansicht bekennen und mit unserm Organe nicht gar so sehr Versteckens spielen! Aber — last not least — es wäre auch für die Herren Berichterstatter im Corr. manches zu erinnern. Vor allem müßten solche persönliche Angriffe, die sogar bis zum An- und Ausrechnen der Jahre der Mitgliedschaft führten und damit ins Lächerliche gingen, vermieden werden; auch ungerechte und später widerlegte Angriffe gegen Geschäftsinhaber sollte man peinlich vermeiden. Ferner halte ich es für wenig interessant, wenn seitens mancher Bezirksver-

eine so oft mit Ziffern betreffs Einnahmen und Ausgaben aufgewartet wird; das ließt sich weit besser in einer tabellarischen Uebersicht vom ganzen Gau. Ebenso dünkt es mir mit den langatmigen Gantagsberichten.

Breslau.

### Korrespondenzen.

S. Heidelberg, im Februar. Unter nicht gerade sehr großer Beteiligung fand am 28. Januar die statutengemäße Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins statt. Mit Bedauern sehen wir den langjährigen 1. Vorsitzenden, Herrn Klinger, der unter keinen Umständen eine Wiederwahl annehmen wollte, aus dem Vorstande scheiden; an dieser Stelle sei ihm nochmals der Dank der Mitgliedschaft für sein eifriges Wirken im Vereine dargebracht. Als Nachfolger wurde der frühere Schriftführer Herr Meckler gewählt. Trotz der wohlberechtigten Gegenwehr in Anbetracht seiner geschäftlichen Pflichten wurde Herr Graf als Kassierer, und zwar zum 15. Male, wiedergewählt. Wir können es uns hier nicht versagen, diejenigen Herren, welche mit der Bezahlung und Ablieferung der Beiträge „allzu pünktlich“ waren, zu ermahnen, dem Kassierer das Amt nicht so schwer zu machen als im vergangenen Jahr und etwas präziser abzuliefern, was in unser aller Interesse zu wünschen ist. Wenn wir auf das verfloßene Vereinsjahr zurückblicken, so haben wir nichts Bemerkenswerthes zu erinnern und wollen deshalb den Raum des Corr. nicht unnötig in Anspruch nehmen. In betreff des Tarifs schwebt auch hier noch über einigen Druckereien ein geheimnisvolles Dunkel, was leider der Schmuckfonturrenz nur Vorjubel leistet. Noch erwähnen möchten wir, daß der jetzige hohe Beitrag manchen jüngern Kollegen abhält, dem Vereine beizutreten; hoffen wir, daß die nächste Generalversammlung dem Wunsche vieler, den Beitrag zu ermäßigen, Rechnung trägt.

—e. Schwerin, 4. Februar. Der Entscheid der preussischen Regierung, den Unterstützungsverein in seiner jetzigen Gestalt in Preußen nicht zuzulassen, gibt mir Veranlassung, auch meine Meinung über diese Angelegenheit in die Öffentlichkeit zu bringen. Ich möchte gleich im Voraus bemerken, daß das Nachfolgende eben nur eine Ansicht sein soll und ich mir durchaus nicht einbilde, wie vielleicht mancher Artikelschreiber, den Nagel auf den Kopf zu treffen. Der einzige Weg, der nach meiner Ansicht der beste ist, um den gegen uns geführten Schlag in etwas zu parieren (ganz dürfte dies überhaupt unmöglich sein), ist, daß wir den Unterstützungsverein in seiner jetzigen Gestalt auflösen und Landesbez. Gauverbände — natürlich unter engerer Gegenseitigkeit — gründen. Ueber die Krankenversicherung sind kürzlich aus unserm Gau schon zwei Ansichten im Corr. laut geworden und ich möchte über diese daher nicht viele Worte verlieren. Die Zentral-Krankenkasse war von Anfang ihres Bestehens an das Schmerzenskind des Vereins und würde es wohl auch in Zukunft — selbst dann, wenn man den Beitrag zu derselben um ein Erkleckliches erhöhen würde, woran aber wohl schwerlich gedacht werden kann — sein und bleiben. Es wäre deshalb das Beste, wenn man die Krankenkasse auflöste und es jedem Mitgliede freistellte, sich gegen Krankheit zu versichern, wo und wie es ihm beliebt. — Auch bei der Invalidenkasse werden wir gezwungen sein zu dezentralisieren, da diese Kasse ja den „Stein des Anstoßes“ bilden soll, um unsre Organisation zu Fall zu bringen. Bei dieser Kasse bleiben uns



nur zwei Wege, um uns gegen das „Wohllollen“, mit dem wir jetzt alle — entweder direkt oder indirekt — bedacht werden, zu schützen; entweder der Einkauf in den Nordstern oder Verteilung der Invaliden und des Vermögens auf die Gauen. Der letztere Weg ist für uns jedenfalls der vorteilhafteste, denn in diesem Falle machen wir das Geschäft selbst und geben unser sauer erworbenes Geld nicht in die Hände einer Aktiengesellschaft. Wir bieten damit denjenigen Kollegen, die nicht bloß zur Zentral-Invalidentasse, sondern vielleicht lange Jahre zu den früheren Gau-Invalidentassen steuerten, eine mindestens ebenso sichere Gewähr dafür, daß auch sie demalst ihr wohlverdientes „Ruhegeld“ genießen können, als irgend eine Aktiengesellschaft. Sollte aber der Einkauf in den Nordstern von der Generalversammlung beschlossen werden, so müßte wenigstens den Gauen, welche ihre Invaliden für den der Gesellschaft pro Kopf gezahlten Betrag selbst übernehmen wollen, dies gestattet und der ihnen dann noch etwa zukommende Vermögensanteil herausbezahlt werden. Es wäre dies nach meiner Ansicht nur ein kleines Äquivalent für die teilweise recht großen Opfer, welche manche Gauen — die seinerzeit eine ebenso gut und sicher fundierte Invalidentasse hatten als die Zentralkasse ist — durch ihren Uebertritt zur letztern brachten. Trifft man den eben vorgeschlagenen Ausweg, dann wäre beiden sich jetzt so schroff gegenüberstehenden Ansichten ein Ende gemacht und sowohl den Gegnern als auch den Anhängern des Einkaufsprojekts Recht geschehen. — Um die Allgemeine Kasse sieht es wohl am schlimmsten, denn durch den Entscheid der preussischen Regierung sind wir in eine sehr unerquickliche Lage geraten und es wird Sache der Generalversammlung sein, uns aus den Irzwegen wieder heraus und in eine Form zu bringen, in der wir unseren arbeitslosen Kollegen das weiter gewähren können, was sie bisher zu fordern ein Recht hatten. Um das zu erreichen, wird man auch bei dieser Kasse zur Dezentralisation schreiten und zur „sogenannten Gegenseitigkeit“ greifen müssen. Werden wir dadurch auch um eine Reihe Jahre zurückgeschleudert, so ist dies jedenfalls doch der beste Ausweg, denn einen zentralisierten Gewerbeverein zu schaffen, wie er bislang noch verschiedentlich im Corr. empfohlen wurde, wäre vielleicht gerade so, als wenn man ein dem Einfurze nahes Gebäude durch Pfeiler stützen wollte, um es noch eine Zeit lang vor vollständigem Zusammenbruche zu schützen. Durch den preussischen Regierungsentscheid haben wir die Lehre bekommen, daß man uns als Zentralverein nie oder doch wenigstens nicht lange dulden würde; ich glaube ganz bestimmt, daß man höhern Ortes in einem solchen umgewandelten Vereine bald nur eine Fortsetzung des jetzt nicht gestatteten Unterstützungsvereins sehen würde und unser zur Zeit noch so stolzes Gebäude könnte dann leicht einen Stoß bekommen, der den vollständigen Zusammenbruch desselben herbeiführen würde. Warten wir daher den Einsturz nicht ab, sondern tragen wir, wenn auch mit schwerem Herzen, selbst ab und bauen von Grund auf neu. Die Erfahrungen in Vereinsangelegenheiten, welche wir uns im letzten Jahrzehnt erworben haben, müssen den Grund bilden, auf welchem nicht ein, sondern mehrere neue gleichartige Gebäude aufgerichtet werden. Obgleich ich unsere Ausichten als besonders erfreuliche zur Zeit nicht betrachte, so kann ich doch dem Verfasser des Leitartikels in Nr. 13 des Corr., welcher meint, daß wir mit der „sogenannten Gegenseitigkeit“ schlechte Erfahrungen gemacht hätten und „daß die Versicherungen von neuem Zusammenhalten in Not und Gefahr und dergl. bloße Phrasen“ sind, nicht zustimmen. Wäre dies der Fall, dann würde ich jedes Mitglied von ganzem Herzen bedauern, das vielleicht Jahrzehnte lang sein Scherflein in dem Glauben beisteuerte, daß seine Kollegen gegebenen Falles auch hinter ihm stehen würden. Wäre der eben angeführte Satz richtig, dann hätten ja Tausende von Kollegen nur einem Schattenbilde nachgejagt, ohne jemals etwas Greifbares erlangen zu können. Ich glaube, daß auch die „sogenannte Gegenseitigkeit“, wenn nur der gute Wille bei den einzelnen vorhanden ist, uns ebenso sicher, vielleicht noch besser zum vorgestreckten Ziele führt als die jetzige zentralisierte Form. Würde nach der Dezentralisation auch noch diese oder jene Behörde uns etwas in den Weg legen, so könnte sich der kleinere Teil jederzeit leicht den in seinem Wirkungskreise bestehenden Gesetzen anpassen und brauchte durch solch einen Zwischenfall nicht immer das Ganze benurruht und in Frage gestellt zu werden. — Die Mitgliedschaft Schwern hat den Antrag auf Gründung von Landesverbänden zur Generalversammlung gestellt und der Einsender dieses hofft, daß sich außer dem Vertreter von Mecklenburg-Lübeck noch mehr Delegierte finden werden, welche den Antrag gut heißen und nötigenfalls für denselben eintreten.

—n. Spandau. Nachdem im Jahr 1884 durch ein Nachwort des Prinzipals Pöpf (Streichung des Lokalauslags) die Mitgliedschaft so gut wie ganz aufgelöst worden, war nicht daran zu denken, daß Spandau je wieder für den Verein gewonnen werden könne. Jedoch kaum ein Jahr war verfloßen, da starb H., die Druckerei ging in andere Hände über und damit hielt auch der Tarif voll und ganz wieder seinen Einzug und die Mitgliederzahl nahm zu. Im Jahr 1886 kam dann noch eine zweite Druckerei (G. Schob) hinzu, sodaß jetzt Spandau durchschnittlich 28 bis 30 Mitglieder zu verzeichnen hat. Die Löhne variieren in genannten Druckereien zwischen 20,50 und 30 Mk. wöchentlich (Gewisgeld), die berechnenden Setzer erhalten sämtlich 32 Pf. pro Tausend, jedoch ohne Lokalauslag. Während derselbe bis zum Oktober 1886 6 Proz. betrug, ist er für Spandau bei der letzten Tarifrevision gänzlich gestrichen worden, obgleich die Lebensmittelpreise hierorts nicht einen Pfennig billiger sind als in Berlin, ja in manchen Stücken noch teurer als dort. Die Arbeitszeit ist eine zehnstündige, Ueberstunden werden ebenfalls voll und ganz tarifmäßig bezahlt. Leider wird von einigen berechnenden Setzern insofern gesündigt, als sie ihre Arbeitszeit öfters freiwillig ausdehnen, natürlich ohne Extraentschädigung. Eine recht baldige Abhilfe wäre wohl sehr erwünscht. Der Versammlungsbefuch ist, wie in vielen Städten, auch hier ein ziemlich flauer. Der dritte, manchmal sogar nur der vierte Teil der Mitglieder findet sich ein, während die übrigen in Kneipen „Zerstreuung“ suchen und bei der Arbeit über die Vereinsangelegenheiten räsonieren. Statuten kennt man teilweise nur dem Namen nach. Auffälligerweise rekrutiert sich dieses Völkchen meist nur aus jüngeren Mitgliedern. — Im Jahr 1886 wurde hier selbst ein Gesangsverein, die Spandauer Typographia gegründet. Der Chor wirkte auch schon bei verschiedenen Festlichkeiten mit und hat ganz gute Erfolge zu verzeichnen. Leider macht sich auch hier seit kurzer Zeit das Hummellantenwesen sehr bemerkbar. Gerade diese Herren können bei Vergnügungen gar nicht begreifen, weshalb der Sängerkhor „so wenig“ vorträgt, wie man schon zu hören Gelegenheit hatte, aber selbst zu den Gesangsstunden gehen, dazu sind sie zu faul. Hoffentlich tragen diese Zeiten dazu bei, das Pflichtgefühl der Mitglieder wieder etwas zu wecken.

H. Stuttgart, 5. Februar. (Vereinsbericht.) In dem letzten Vereinsberichte vom 17. Januar hat sich leider ein Fehler eingeschlichen; es muß in der 12. Zeile von unten statt „auf Auflösung der Z. K. K.“ der „Z. F. K.“ heißen. — Auf Samstag den 28. Januar waren zum Zwecke der Stellung von Anträgen und Aufstellung von Kandidaten Versammlungen sowohl der Z. K. K. als auch des U. V. einberufen worden; dieselben waren leider sehr schwach besucht, welcher Umstand dazu Veranlassung gab, den bei der Gewerbevereinsversammlung auf der Tagesordnung stehenden Punkt „Mitteilungen über den Stand des Tarifs“ abzusehen. — Die Versammlung der Ortsverwaltung der Z. K. K. wurde  $\frac{3}{4}$  Uhr eröffnet. Zu deren 1. Punkte „Stellung von Anträgen zur Generalversammlung“ entspann sich eine eingehende Debatte, in welcher durch verschiedene Redner der momentan zweifelhafte Stand unserer Kasse als unhaltbar nachgewiesen wurde. Als Ausdruck dieser Stimmung wurde folgender Antrag angenommen: „Die Stuttgarter Mitglieder der Z. K. K. beauftragen ihre Delegierten zur Generalversammlung, darauf hinzuwirken zu helfen, daß die Z. K. K. als solche aufgelöst wird. Statt ihrer sind nach Gau- oder Landesverbänden zu organisierende Zuschuß- und Krankenkassen (zu den Reichs-Krankenkassen) zu gründen und ist letzteren das bei Liquidation der Z. K. K. etwa noch vorhandene Reservemögen zuzuweisen.“ Um aber bei der etwaigen Weiterführung der Z. K. K. denjenigen Mitgliedern in etwas entgegenzukommen, welche zwangsweise in die Ortskasse müßten, wurde folgender Antrag angenommen: „Bei Aufrechterhaltung der Z. K. K. ist dieselbe im Interesse derjenigen Kollegen, welche der Ortskrankenkasse beizutreten gezwungen sind, in eine zweiklassige zu teilen. Als Kandidaten zur Delegiertenwahl wurden die Herren Arend, Leifer, Sieburg, Wendler und Werner aufgestellt. — Bei der nun folgenden Versammlung des U. V. D. B. wurde der zweite Punkt dadurch erledigt, daß die gleichen Kandidaten wie in der Krankenkasse zur Delegiertenwahl aufgestellt wurden. Beim weitem Punkt „Offene Fragen“ wurde die Erklärung des Staatssekretärs v. Bötticher in der Reichstagsitzung sowie die vom Zentralvorstande hierüber erlassene Abwehr eingehend besprochen. Weiter machte der Gehilfenvertreter unsers Kreises Mitteilungen über die in letzter Zeit mit den Prinzipalen in Lübingen gepflogenen Unterhandlungen betr. Einführung des Tarifs. Die früher Zusätze Druckerei dorten ist mit dem 1. Januar d. J. in den Besitz des Herrn

W. Kollhammer übergegangen, welcher den Tarif ebenso wie in seinem hiesigen Geschäft auch für Lübingen anerkennt. Die bei den weiteren Druckerei-Inhabern angebahnten Versuche blieben bis jetzt erfolglos. Es wäre zu wünschen, daß Lübingen, welches immer eine erhebliche Anzahl Kollegen beschäftigt, bald einmal zu besseren Druckerverhältnissen käme. Schluß der Versammlung 11 Uhr.

## Bundschau.

Die Nummer 7 des Export-Journals (G. Hederer in Leipzig) beginnt mit einem Gedicht von Edwin Bormann „Brudergruß“ und enthält weiter außer den bekannten Rubriken folgende Artikel: Maschinen und Einrichtungen für die Buchgewerbe von W. H. Umland; der internationale Verband zum Schutze von Werken der Litteratur und Kunst; Schilderungen berühmter Geschäftshäuser (V. Bernh. Tauchnitz-Leipzig); internationaler Bücher Austausch (Schluß); buchgewerbliche Bölle (III. Australien).

Zu Aachen erscheint seit 1. Januar das illustrierte Aachener Wochenblatt, 8 Seiten wöchentlich, für 50 Pf. pro Quartal. Als Verleger zeichnet M. von der Mühlen, als Redakteur W. Gremer. Vor uns liegt eine Empfehlung dieses Blattes in Form eines Fahnenabzugs, die wegen ihrer Form und auch ihres Stils halber schwerlich den beabsichtigten Zweck erreichen dürfte. Diese Art der Empfehlung, die sich noch dadurch auszeichnet, daß am Rande derselben in fetter Schrift „Druckachen jeder Art“ empfohlen und „Totenzettel“ bei Bestellung von mehreren hundert à 2 Mk. angeboten werden, ferner zugleich ein Lehrling gesucht wird, lassen darauf schließen, daß wir es mit einer „Druckerei“ zu thun haben, der in Fachkreisen in der Regel „sogenannte“ vorgelegt wird.

In der neugegründeten Buchdruckerei von Heinrich Faisch in Kitzingen erscheint vom 1. Februar ab ein neues Blatt unter dem Titel Kitzinger Nachrichten wöchentlich dreimal.

Der Redakteur der Apenrader Zeitung, Herr Böheim, hatte den Redakteur des Apenrader Anzeigers, Herrn Janke, wegen Beleidigung verklagt und dieser den ersten Namen. Beide haben ihren Zweck erreicht: Janke bezahlt 200 Mk. und  $\frac{3}{4}$  der Kosten und Böheim 40 Mk. und  $\frac{1}{4}$  der Kosten. Zu den 200 Mk. für Janke kommen noch 30 Mk., die in einem andern Prozesse wegen Beleidigung von Stadtverordneten in Apenrade ihm auferlegt worden sind.

Die Buchdruckerei von Emil Richter in Finsterwalde (Verlag der Neuen Niederlausitzer Zeitung), die dritte am Orte, ist aufgegeben worden. Der Besitzer siedelt mit dem Geschäft nach Berlin über.

Die Maschinenfabrik Worms (Hoffmann & Hofheim) ist infolge freundschaftlichen Uebereinkommens von dem bisherigen Teilhaber Herrn F. Hoffmann auf alleinige Rechnung übernommen worden.

Die Innung Dresdner Buchdruckereibesitzer hielt am 18. Januar a. c. ihre statutengemäße Vierteljahrsversammlung ab. Der Tagesordnung entsprechend wurden neu- bez. wiedergewählt für den Vorstand: die Herren Geh. Kommerzienrat v. Baensch, Vorsitzender; Stadtrat Schröder, 1. Beisitzer; Robert Heintzen (B. G. Teubner), 2. Beisitzer; Arthur Schönfeld, Schriftführer. Für das Ehren- und Schiedsgericht: die Herren Lehmann, Hofbuchdrucker Meinhold und Oskar Siegel (G. Heinrich). In den Ausschuß für das Gehilfen- und Lehrlingswesen: die Herren Krieg und Niescher, sowie in den Ausschuß für die Fachschule: die Herren Altmann, Heintzen, Reichel, Siegel und Teich. Zu Rechnungsrevisoren: die Herren Glöck, Hille und Meyer. Hierauf erstattete Herr Reichel einen ersuchenden Bericht über die zu gründende Fachschule sowie über das von der Kommission ausgearbeitete diesbezügliche Regulativ. Man beschloß einstimmig die Gründung und Eröffnung der Schule zu Ostern 1888 mit den Lehrlingen der Jahrgänge 1887 und 1888, unter Zugrundelegung nachstehender Bestimmungen: „Der Unterricht findet im Lokale der Gewerbeschule unter Leitung des Herrn Direktors K. W. Claus zu den noch näher zu vereinbarenden Bedingungen an zwei Wochentagen von  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{1}{9}$  Uhr Abends regelmäßig statt. Die entstehenden Kosten sind auf die Innungsmitglieder und die Schüler gleichmäßig zu übertragen und zwar auf den Prinzipal für jeden Lehrling jährlich 10 Mark, auf jeden Lehrling persönlich ebenfalls 10 Mark. Die Gesamtbeiträge sind halbjährlich im Voraus zu bezahlen, der Beitrag der Schüler, pro Woche 20, bez. 25 und 30 Pf., ist denselben wöchentlich am Kostgelde zu kürzen. Sämtliche Schreib- und Zeichenutensilien werden den Schülern, soweit dieselben bei dem Jahrgang 1887 nicht schon vorhanden sind, bei Beginn der Schule unentgeltlich geliefert. Später eintretenden

Bedarf haben die Schüler auf eigene Kosten zu decken. Ein ständiger auf drei Jahre verpflichteter Schulausschuß von 5 Mitgliedern ist zu ernennen, welchem das Recht und die Pflicht der Beaufsichtigung des Unterrichts zuteilt. Die Fachschule ist für jetzt nur als für Innungsmitglieder begründet zu erklären." Nebenbei wurde erwähnt, daß das Gesetz „auch die Nicht-Innungsprinzipale zu den Kosten der Fachschulen heranzuziehen“, für jetzt nicht in Anspruch genommen werden soll. Nachdem noch der Ausschuß für das Gehilfen- und Lehrlingswesen Mitteilung über die bis jetzt vorgekommenen Erörterungen und Vorarbeiten gemacht hatte, beauftragte man denselben, baldmöglichst das Herbeigewinnen und den Konditionsnachweis unter Beobachtung der gesetzlichen Bestimmungen auf Grund der bereits vorhandenen Unterlagen zu ordnen, ohne einen Unterschied zwischen Verbands- und Nicht-Verbandsmitgliedern zu machen. Schließlich wählte der Vorstand Herrn Reichel zum Vorsitzenden obengenannten Ausschusses, sowie Herrn Heinichen zum Vorsitzenden des Ausschusses für die Fachschule.

Der Zollkrieg zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien (Mitte 1886) hat die österreichische Papier-Industrie vom rumänischen Markte verdrängt. Die hohen Sätze des rumänischen Tarifs machten ihr die Konkurrenz mit der der zollbegünstigten übrigen Staaten unmöglich. Den meisten Profit davon hatte Deutschland, das jetzt fast ausschließlich das Druckpapier liefert und zwar das Kilo für 30 Pf. ab Dresden bei einem Zoll von 19 Fr., während österreichisches Papier 30 Fr. Zoll zu zahlen hätte. Ferner beherrscht Deutschland den Markt Rumäniens in gewöhnlichen Buntpapieren, in besseren und feinsten Packpapieren, in Papierkonfektion, Briefumschlägen, feinen Kartonpapieren, Pappen etc. Den Löwenanteil an der deutschen Papierausfuhr nach Rumänien hat die Vereinigte Papierfabriks-Altiengeseilschaft in Waagen (Sachsen), welche u. a. allein für 30000 Mk. jährlich Telegraphenrollen liefert und in Fein-, Zeichen- und Seidenpapieren ihr Ausfuhrgeschäft nach Rumänien, wie das österreichisch-ungarische Generalkonsulat in Bukarest beiläufig bemerkt, noch beträchtlich erweitern könnte, wenn sie nicht mit überseeischen Bestellungen überhäuft wäre. Druckpapiere und Pappen kommen in kleineren Mengen auch aus Belgien und Holland, doch nur auf Grund der billigen Seefrachten. Letztere stellen sich für Papier (Antwerpen-Bukarest) auf 2,80—3,20 Mk. für 100 Kilo, während die billigsten Frachtsätze von Deutschland nach Rumänien (Dresden-Bukarest) 8 Mk. für 100 Kilo betragen. (E. Z.)

Die 289. Konfiskation erlebte am 24. Januar die Zetschen-Bodenbacher Zeitung.

Von dem englischen Geistlichen Spurgeon ist kürzlich die 2000. Predigt im Druck erschienen. Daß ein Prediger 33 Jahre hindurch jede Woche eine Predigt in Druck gibt, dürfte wohl noch kaum dagewesen sein.

Eine sehr geistreiche Kombination einer Buchdruckmaschine mit verschiedenen anderen Vorrichtungen hat ein Newyorker Buchdrucker erfunden. Mit dieser Maschine ist er im Stande, Billets, Stimmzettel etc. im Maßstabe von 3000000 pro Stunde zu drucken und in Bündel zu formieren. Das Papier wird in ganzen Bogen eingelegt, unmittelbar nach Verlassen des Cylinders in Streifen geschnitten und dann vom Falzapparat in die erforderliche Menge Billets gefalzt. Die Streifen werden in Billeigröße zerschnitten und schließlich in eine gefaltete Enveloppe verpackt. Die Maschine soll auch zum Druck von Depeschenformularen dienen, welche sie in Mengen von 10—12000 pro Stunde in Bündeln verpackt liefert.

### Verstorben.

In Wehlar der Schweizerdegen Gustav Carstens aus Oldensworth in Schleswig-Holstein, 23 Jahre alt — Lungeneriden.

In Hamburg am 8. Februar der Schweizerdegen G. E. Waldmann, 23 Jahre alt — Lungenschwindfucht.

In München am 3. Februar der Faktor der Buchdruckerei N. Oldenbourg, Karl Jakob Hartlieb, 74 Jahre alt; am 5. Februar der Sezer Franz Vogner, 22 Jahre alt.

### Briefkasten.

Z. in H.: Donnerstag früh eingegangen, also für Freitag-Nummer zu spät. — n. Ep.: Korrespondenzen nach Eingang. — l. Danzig: Was wird aus dem seinerzeit eingekündigten Bericht? — M. in E.: Die Sicherung des Sterbegeldes für Ausgeweihte durch Entrichtung einer besonderen Steuer ist in einem uns zur Kenntnis gekommenen Falle von der Aufsichtsbehörde abgelehnt worden, weil mit § 64 in Verbindung mit § 20, 3 des R. V. G. nicht im Einklange stehend.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

#### Dankfagung.

Für die aus Anlaß des Ablebens unsers langjährigen Kassierers, Herrn Friedrich Firt, uns von allen Seiten zugegangenen Kondolenzschreiben und Blumenpenden sagen wir hiermit, zugleich auch im Namen der Witwe des Verstorbenen unsern aufrichtigsten Dank.

Stuttgart.

Der Vereinsvorstand.

#### Quittung

über vom 1. bis 31. Januar 1888 beim Vereinsvorstande zur Extra-Unterstützung eingegangene Gelder. Bremen (29. R.) 46 Mk., Mitgliedschaft Vera 20 Mk., Summa 66 Mark. Vom 1. November 1886 bis 31. Januar 1888 in Summa 24601,32 Mk. Hiermit wird die Sammlung geschlossen.

**Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.** Mittwoch den 15. Februar abends 9 Uhr Vereinsversammlung in Driehels Salon, Sebastianstraße 39. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Tarifangelegenheiten. 3. Beratung der Anträge zur Generalversammlung. 4. Fragekasten.

— Resultat der Delegiertenwahl zur Generalversammlung des U. V. D. B. Eingegangen 1248 gültige Stimmen; davon erhielten: Döblin 1173, Stolle 1140, Eißler 1127, Giesecke 1104, Beyer 1036, Besterf 840, Jung 214, Stempel 197, Lehmann 91, Riepenhausen 56, die übrigen zersplittert. Gewählt sind: Döblin, Stolle, Eißler, Giesecke, Beyer, Besterf. — Als Delegierte-Stellvertreter erhielten: Riepenhausen 1018, Stempel 945, Jung 922, Besterf 117, Beyer 99, Giesecke 49, Lehmann 31 Stimmen, die übrigen zersplittert. Gewählt sind: Riepenhausen, Stempel, Jung.

**Hamburg-Altona.** Das Resultat der Delegiertenwahl zur Generalversammlung des U. V. D. B. stellt sich folgendermaßen: Eingegangen 493 Stimmzettel, hiervon 8 ungültig. Stimmen erhielten Fr. E. Schulz 457, P. Damask 416, Ferd. Hildebrandt 215, C. W. Struckmann 189, J. C. E. Strunk 114, E. Harzendorf 75. Die übrigen Stimmen waren zersplittert. Somit Fr. E. Schulz und P. Damask gewählt, Stichwahl zwischen Ferd. Hildebrandt und C. W. Struckmann.

**Medlenburg-Vibed.** Bei der am 4. d. M. stattgehabten Wahl des Delegierten zur ordentlichen Generalversammlung des U. V. D. B. erhielten von 214 eingegangenen Stimmzetteln Praße-Rostock 208, als event. Stellvertreter Grefmann-Vibed 184 Stimmen.

**Schpreußen.** Bei der am 3. d. M. stattgehabten Wahl eines Delegierten zur 5. ordentlichen Generalversammlung des U. V. D. B. entfielen von 178 abgegebenen Stimmen 172 auf den derzeitigen Gauvorsitzer A. Thiergarth; als event. Stellvertreter wurde R. Schmidt mit 170 Stimmen gewählt.

**Saalgau.** Resultat der Delegiertenwahl zur Generalversammlung des U. V. D. B. Eingegangen 302 Stimmzettel, hiervon ungültig 13. Es fielen auf S. Hammer-Halle 262, H. Lütge-Weißensfeld 131, G. Eckart-Halle 100, E. Weickert-Dessau 83 Stimmen, zersplittert 2. Absolute Majorität 145 Stimmen, mithin zwischen Lütge und Eckart Stichwahl.

**Schlesien.** Das Resultat der stattgefundenen Delegiertenwahl zur Generalversammlung des U. V. D. B. ist folgendes: Von 445 eingegangenen gültigen Stimmzetteln erhielten Schliebs=339, Vohr=327, Sachse=189, Marggraf=112, Förster=109, Hägöld-Breslau 81, Anders-Waldenburg 214, Martini-Viegnitz 210, Henkel-Görlitz 107, Engel-Virchberg 88 Stimmen; erstere zwei sind somit gewählt. Bezüglich der Wahl der Stellvertreter wird spätere Bekanntmachung erfolgen, da keiner der übrigen Kandidaten die absolute Majorität erreicht hat.

**Schleswig-Holstein.** (Delegiertenwahl.) Eingegangen 191 Stimmzettel, wovon 1 weiß. Es erhielten Stimmen: J. Chr. Heissmann-Flensburg 164, Paul Stenzel=19, Th. Ollenschläger-Kiel 3, Jul. Krause=2, Rud. Kühler= und Wilh. Schwand-Flensburg je 1. Als Stellvertreter erhielten Stimmen: Paul Stenzel-Kiel 61, Wilh. Schwand-Flensburg 50, Th. Ollenschläger-Kiel 30, Julius Krause=21, Rud. Kühler=14, J. Chr. Heissmann-Flensburg 13 und Ludwig Vohr-Kiel 1.

**Bezirk Darmstadt.** In der am 5. Februar stattgehabten Generalversammlung wurde der seitherige Vorstand wiedergewählt. Es sind dies die Herren: W. Schardt, Vorsitzender, C. Neuß, Kassierer, W. Hille, Schriftführer, M. Heedt und Ph. Hieb, Kontrollleure, H. Firt, Krankenbesucher, und A.

Görlitz, Bibliothekar. Briefe sind an W. Schardt, Soderstraße 21, Gelder an C. Neuß, Pantratiusstraße 37, zu richten.

**Essen.** Der Sezer Otto Gerlach hatte hier auf seine Legitimation vom Verkehrrswirt einen Vorstoß von 8 Mk. erhoben, die Legitimation aber nicht mehr eingelöst, da er Kondition in Remscheid erhielt. Wir eruchen die Herren Vertrauensmänner, den betr. Kollegen zu veranlassen, daß er seine Schuld abträgt, da er auf briefliche Mahnung bis jetzt nicht geantwortet hat.

**Kaiserlautern.** In der am Sonntage den 5. Februar stattgefundenen Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins wurden folgende Herren in den Ausschuß gewählt: Heinrich Köhl als Vorsitzender und zugleich Bibliothekar; Georg Frizinger als Kassierer; Georg Gehringer als Schriftführer; Ludw. Kolb und Karl Senner als Beisitzer. Briefe sind zu richten an Heinrich Köhl, Beethovenstr. 26, Gelder an Georg Frizinger, Waldschlößchen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Eintwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beifügige Adresse zu senden):

In Bremen der Sezer Christian Dreyer, geb. in Bremen, ausgebildet daselbst 1881; war schon Mitglied. — Gust. Kunst, Hanstraße 8.

In Chemnitz der Sezer Julius Niedel, geb. in Zwickau 1868, ausgebildet daselbst 1886; war noch nicht Mitglied. — Joh. Fischer, Wiesenstr. 28.

In Dürkheim Ernst Wolff, geb. in Bredow 1862, ausgebildet in Stettin 1884. — Fr. Herbert in Neustadt a. Hdt., Altienbuchdrucker.

In Hamburg-Altona der Gießer A. H. A. J. Gieber, geb. in Hamburg 1860, ausgebildet daselbst 1879; war schon Mitglied. — Fr. Erdm. Schulz, Grindelallee 67, S. 1, I.

In Kiel die Sezer I. Kornelius Caspers, geb. in Preetz 1868, ausgebildet in Ahrensstb 1887; 2. Euard Scharge, geb. in Hamburg 1867, ausgebildet daselbst 1886. — Paul Stenzel, Koldingstraße 11, I.

### Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

**Hauptverwaltung.** Diejenigen Ortskassierer und Verwalter, welche in den letzten Wochen unter der Adresse unsers verstorbenen Kassierers Friedrich Firt Quittungsbücher behufs Kontrollierung der Beiträge eingekandt haben, werden gebeten, dieselben wieder zu reklamieren, da aus den Büchern nicht ersichtlich ist, wohin sie gesandt werden müssen.

### Zentral-Kranen- und Begräbnis-Kasse. (E. H.)

**Breslau.** Das Resultat der stattgefundenen Delegiertenwahl zur Generalversammlung ist folgendes: Von 428 eingegangenen gültigen Stimmzetteln erhielt Schliebs 366, Vohr 356, Martini-Viegnitz 299, Sachse 286, Marggraf 227, Förster 189, Hägöld 186, Anders-Waldenburg 286, Henkel-Görlitz 198, Engel-Virchberg 172; erstere drei sind somit gewählt. — Bezüglich der Stellvertreter erfolgt spätere Bekanntmachung.

**Flensburg.** (Delegiertenwahl.) Eingegangen 171 Stimmzettel, wovon 1 weiß. Es erhielten Stimmen: J. Chr. Heissmann-Flensburg 141, Paul Stenzel-Kiel 77, Wilh. Schwand-Flensburg 42, Th. Ollenschläger-Kiel 32, Jul. Krause=30, Rud. Kühler-Flensburg 18 und Ludw. Henkel-Kiel 1. — Als Stellvertreter erhielten Stimmen: Wilh. Schwand-Flensburg 53, Paul Stenzel=36, Th. Ollenschläger-Kiel 29, Rud. Kühler=23, Jul. Krause=22, J. Chr. Heissmann-Flensburg 3, Chr. Hagemann-Kiel 1 und J. M. Neufner-Neumünster 1.

**Halle.** Resultat der Delegiertenwahl zur Generalversammlung. Eingegangen 341 Stimmzettel, davon ungültig 22. Es erhielten: S. Hammer-Halle 285, H. Lütge-Weißensfeld 242, G. Eckart-Halle 229, E. Weickert-Dessau 196, zersplittert 5 Stimmen.

**Hamburg.** Das Resultat der Delegiertenwahl zur Generalversammlung der Z. K. K. stellt sich folgendermaßen: Eingegangen 498 Stimmzettel, hiervon ungültig 10. Stimmen erhielten Fr. E. Schulz 446, P. Damask 420, Ferd. Hildebrandt 220, C. W. Struckmann 182, J. C. E. Strunk 117, E. Harzendorf 72. Die übrigen Stimmen waren zersplittert. Somit Fr. E. Schulz und P. Damask gewählt. Stichwahl zwischen Ferd. Hildebrandt und C. W. Struckmann.

**Königsberg i. Pr.** Bei der Wahl eines Delegierten der hiesigen örtlichen Verwaltung wurde der Z. K. K. zur Generalversammlung wurde A. Thiergarth mit 161 Stimmen und R. Schmidt als event. Stellvertreter mit 158 Stimmen gewählt.

**Schwern.** Bei der am 4. d. M. stattgehabten Wahl der Delegierten zur ordentlichen Generalversammlung erhielten von 210 eingegangenen Stimmzetteln Praße-Rostock 204, Alter-Vibed 198, als event. Stellvertreter Grefmann-Vibed 196 St.